

Eine Statusabfrage macht noch keine gute betriebliche Gesundheitsförderung

Torsten Jäger

Am 21. Januar 2025 hat sich das schleswig-holsteinische Kabinett mit dem von der Staatskanzlei vorgelegten Ergebnisbericht der Staturerhebung „Arbeitsfähigkeit und Gesundheit“ 2023/24 beschäftigt und diesen beschlossen. Die Landespolizei hat erstmals teilgenommen.

Die Staturerhebung soll die aktuelle Situation der Beschäftigten analysieren und damit den Verantwortungsträgern die Möglichkeit geben, passgenaue gesundheitsfördernde Maßnahmen zu erarbeiten.

Aus dem Abschlussbericht lassen sich u. a. folgende Erkenntnisse entnehmen:

- Von 8.530 Personen in der Landespolizei haben sich 3.509 Personen beteiligt. Dies entspricht einer durchschnittlichen Rücklaufquote von 41 % (LPA 40 %, LKA 51 %, Polizeidirektionen 40 %).
- 58 % der Beschäftigten der schleswig-holsteinischen Landespolizei geben eine gute bis sehr gute Arbeitsfähigkeit an, ihre Gesundheit beurteilen 83 % als gut bis ausgezeichnet, mit der Arbeit zufrieden oder sehr zufrieden sind 75 % und kritischer Präsentismus (mehr als fünfmal erkrankt gearbeitet) findet sich bei 21 %.
- Arbeitsfähigkeit und Gesundheit nehmen mit zunehmendem Alter ab. Es zeigen sich aber vor allem bei den Laufbahngruppen deutliche Unterschiede in den Zielgrößen. So geben Beschäftigte aus dem mittleren Dienst häufiger eine geringere Arbeitsfähigkeit und Arbeitszufriedenheit an und weisen zudem den höchsten Anteil an Beschäftigten mit kritischem Präsentismus auf.
- Insgesamt 67 % der Befragungsteilnehmenden aus der Landespolizei kennen die Angebote des Arbeitsschutzes, 91 % das betriebliche Eingliederungsmanagement, 93 % das psychosoziale Hilfesystem und 83 % die betriebliche Gesundheitsför-

derung. Vor allem beim Arbeitsschutz und den Angeboten der BGF zeigen sich demnach Kenntnisdefizite.

- 78 % der Mitarbeitenden mit Kenntnis der BGF-Angebote haben diese Angebote nicht genutzt. Damit fällt die Nutzung recht gering aus. Die größte Inanspruchnahmebarriere liegt, in Kongruenz zur berichteten Arbeitsverdichtung, in fehlenden zeitlichen Ressourcen begründet. Hinzu kommen fehlende Informationen und eine ungenügende Bedarfsorientierung vor allem bei den Nichtnutzenden.

Die erstmalige Teilnahme der Landespolizei an der Statusabfrage ist gut und richtig. Sie ist auf Vorschlag der Spitzenorganisationen erfolgt, wir befanden uns dazu in einem engen Austausch mit dem DGB.

Die hohe Beteiligungsrate in der Landespolizei werten wir als Erfolg und die Bestätigung der Notwendigkeit einer Mitarbeitendenbefragung. Die überwiegende Bewertung der Befragten zu einer guten individuellen Gesundheitssituation stimmt positiv. Sorgen bereitet, dass mehr als ein Fünftel der Befragten sich in kritischer Art und Weise auch bei Erkrankungen in den Dienst schleppen. Die Arbeitsfähigkeit und Gesundheit älterer Beschäftigter müssen noch stärker in den Fokus genommen und mit geeigneten Maßnahmen gefördert werden. In diesem Zusammenhang fordern wir seit Jahren ein langfristiges Konzept zum Ausstieg aus ungünstigen Dienstformen.

Die schlechteren Ergebnisse hinsichtlich Arbeitsfähigkeit, Arbeitszufriedenheit und Präsentismus im mittleren Dienst sind ein absolutes Alarmsignal. Ein solcher Befund könnte zu einer Spaltung der Kollegenschaft führen. Wir sehen hier sehr dringenden Handlungsbedarf!

Die Ergebnisse zur Belastung durch Arbeitsverdichtung und Komplexität der Arbeit überraschen leider nicht und bestätigen unsere gewerkschaftlichen Forderungen zu mehr Personal und/oder ernsthaften aufgabenkritischen und damit entlastenden Überlegungen. Die Schutzfaktoren Lernen



und Führungsqualität haben eine hohe Bedeutung. Leider setzen wir in der Landespolizei Fortbildung aufgrund hoher Ausbildungszahlen nicht zur Zufriedenheit um. Führungskräfte brauchen aus unserer Sicht eine stärkere Unterstützung bei den vielfältigen Aufgaben und sollten auf verschiedene Hilfestellungen zugreifen können, z. B. BEM-Beratungsteams, psychologische Beratungen oder Supervisionsangebote.

Die Angebote des betrieblichen Gesundheitsmanagements und der Gesundheitsförderung sind in der Landespolizei weniger bekannt als an anderen Stellen der Landesverwaltung. Wir stellen fest, dass die Angebote häufig vielleicht nicht ausreichend zielorientiert, bisher ohne Mitbestimmung und unter Nutzung bisher sehr begrenzter Haushaltsmittel im Intranet bekannt gemacht wurden. Das reicht nicht aus.

Wir schlagen organisatorische Änderungen sowie mehr Verantwortung und Selbstständigkeit der im Sozial- und Gesundheitswesen der Landespolizei tätigen Fachkompetenzen vor.

Es werden der Abbau von Belastungen und die Stärkung von Schutzfaktoren als Stellschrauben beschrieben. Das ist sehr richtig und entspricht unseren Vorstellungen. Dazu braucht die Landespolizei allerdings auch ein objektives Gesundheitslabel – selbiges befindet sich endlich in Vorbereitung – und ein echtes System des



Umgangs mit Überlastungsanzeigen. Letzteres hatte das Innenministerium öffentlich bereits angekündigt. Schauen wir, was sich aus den dargestellten Vorbereitungen zum Thema entwickelt.

Arbeitsverdichtung betrifft vor allem Beschäftigte im/mit Außendienst. Mit Urlaub: Das macht den eigentlichen Polizeidienst aus. Wir erwarten, dass der Dienst „auf der Straße“ und im „tatsächlichen Umgang mit Kriminalität und Gefahren“ gesundheitsförderlich gestaltet wird, gerade auch vor dem Hintergrund der immer weiter zunehmenden Gewalt gegen Polizei und Rettungskräfte. Wir beziehen hier selbstverständlich

unsere tarifbeschäftigten oder als Verwaltungsbeamte tätigen Kolleginnen und Kollegen ein.

Die Landespolizei sollte zudem prüfen, ob die Teilnahme am psychosozialen Beratungsangebot (PSB) der Leitstelle Betriebliches Gesundheitsmanagement und Suchtprävention in der Staatskanzlei eine sinnvolle Ergänzung zum eigenen psychosozialen Hilfesystem wäre.

Ergebnisse einer Statusabfrage sind noch kein betriebliches Gesundheitsmanagement. Die Stuserhebung hat allerdings spürbar dazu geführt, dass dem Thema in der Landespolizei wieder ein wenig Leben

eingehaucht wurde. Eine Lenkungsgruppen-sitzung hat endlich stattgefunden. Die regierungstragenden schwarz-grünen Fraktionen im Landtag haben es geschafft, erhebliche zusätzliche Gelder für das betriebliche Gesundheitsmanagement zur Verfügung zu stellen. Die Themen liegen auf dem Tisch, und Polizeiführung und Gremien werden hoffentlich gute, gemeinsam getragene Lösungen finden. Als GdP werden wir die Entwicklungen sehr aufmerksam begleiten, denn die Gesundheit der Kolleginnen und Kollegen und der Schutz vor Überbelastung sind für uns sehr wichtige gewerkschaftliche Zielsetzungen. ■

Rauschende Ballnacht mit 400 Gästen

400 Gäste fanden am 24. Januar den Weg ins Hohe Arsenal in Rendsburg, um mit der RG SH-Mitte zu feiern.

Ab 19 Uhr wurden die Gäste alle persönlich vom Ballteam um „Egon“ Bahr, Regina Scheel und HaJo Sommer sowie von den Caterern Claas Mäder und Julius Hansen begrüßt.

Nach einer kurzen Begrüßungsrede vom GdP-Regionalgruppenvorsitzenden Egon spielte die Ralf-Dreeßen-Band den

ersten Akkord und sofort waren die beiden Tanzflächen im kleinen sowie im großen Saal voll. Daran änderte sich auch bis 2 Uhr nachts nichts.

„Es ist schön zu sehen, dass wir so vielen Bürgern einen wunderbaren Abend beschenken können. Es stimmte einfach alles. Dekoration, Musik und natürlich

auch die Tombolapreise!“, freute sich Egon. Insbesondere der Hauptpreis, der von den beiden Banken VR Bank Schleswig-Mittelholstein und der Sparkasse Mittelholstein gesponsert wurde, hatte es in sich.

Die junge Gewinnerin aus Nienborstel durfte sich zwischen einer Ballonfahrt für zwei Personen, einem E-Scooter oder einem Viertel Krügerrand entscheiden. Letztendlich fiel ihre Wahl auf die knapp 700 € teure Goldmünze, die ihr noch vor Ort durch die beiden Vorstände der Banken, Georg Schäfer und Dr. Sören Aben-

Fotos: Ulrich Bahr



DP – Deutsche Polizei
Schleswig-Holstein

Geschäftsstelle
Max-Giese-Straße 22, 24116 Kiel
Telefon (0431) 17091
Telefax (0431) 17092
Adress- und Mitgliederverwaltung:
Zuständig sind die jeweiligen
Geschäftsstellen der Landesbezirke.

Redaktion
Matthias Felsch
Martin Rollmann
Jana Reuter
Geschäftsführender Landesvorstand
Max-Giese-Straße 22, 24116 Kiel
Telefon (0431) 1709-1
gdp-schleswig-holstein@gdp.de

Redaktionsschluss
Redaktionsschluss für die Ausgabe
April 2024 ist der 5. März 2024.

ISSN 0170-6497

droth, übergeben wurde. „Es ist klasse, wie wir von Rendsburger Unternehmern unterstützt werden. Wir haben wirklich tolle Preise zur Verfügung gestellt bekommen, die die Tombola richtig attraktiv gemacht haben und wir dadurch eine großzügige Summe an einen gemeinnützigen, regionalen Zweck spenden können“, resümierte ein sichtlich zufriedener Hans-Joachim Sommer (Seniorenvertreter für den Bereich Rendsburg), der für die Organisation der Tombola verantwortlich war.

Neben dem Hauptpreis gab es noch ein verlängertes Wochenende mit Wohnmobil, zweimal ein E-Auto über ein Wochenende, 20 Schinkenpakete, zehn Mettwürste, diverse RD-Karten und Eintrittskarten für das Schwimmbad Rendsburg zu gewinnen.

Auch die von Gerry Hillburger zur Verfügung gestellte Fotobox war ein Anziehungspunkt für das bunt gemischte Publikum. „Dadurch haben viele ein kleines Erinnerungsfoto vom Ball mit nach Hau-

se nehmen können“, war sich Egon sicher. Wie im letzten Jahr wird die Organisation „plietsch&stark“ wieder eine Spende aus dem Überschuss erhalten, um damit Schwimmkurse zu finanzieren. Der Vorsitzende des Vereins, Marco Neumann, fungierte als „Glücksfee“ bei der Tombola.

„Ich war bei der letztjährigen Spendenübergabe von dem Projekt so begeistert, dass ich vorschlug, ‚plietsch&stark‘ erneut zu unterstützen. Schön, dass das geklappt hat“, freute sich die Mitorganisatorin Regina Scheel. „2026



wird es den 42. Ball geben, dann auch wieder mit einem klassischen Vorverkauf beim Polizeirevier in der Moltkestraße“, wusste Egon abschließend zu berichten. ■

KOMMENTAR

MEGAVO – eine längst vergessene Studie?

Wir schreiben das Jahr 2021. Corona hat uns fest im Griff, das Capitol in den USA wird nach einer verlorenen Wahl gestürmt, das Containerschiff Ever-Given steckt im Suezkanal fest und bringt die weltweiten Lieferketten zum Teil zum Erliegen, im Ahrtal wütet ein Hochwasser mit verheerenden Folgen, die Ampelkoalition übernimmt die Regierungsaufgabe, der DAX steht am Jahresende bei 15.885 Punkten und in der Landespolizei wird eine bundesweite Studie beworben und durchgeführt, in der die Themen Diversität, Motivation, Arbeitszufriedenheit und Belastungsfaktoren betrachtet werden sollen, und das über zwölf Jahre.

Matthias Felsch

MEGAVO – die Abkürzung für Motivation, Einstellung und Gewalt im Alltag von Polizeivollzugsbeamten. Kolleginnen und Kollegen stellten sich damals für Werbevideos zur Verfügung, die noch heute, im Jahr 2025, im Intranet abgerufen werden können.

Und warum das Ganze? Die Ankündigungen im Intranet ließen Großes erwarten

Durch die Befragung sollte ein objektives und differenziertes Lagebild als Grundlage vielfältiger Entwicklungs- und Optimierungsprozesse geschaffen werden. Es sollte sogar ein systematisches und objektives Lagebild erstellt werden können, das es so noch nicht gegeben hat und bei dem man Veränderungen auch über die Zeit fortlaufend im Blick haben könnte.

Denn die Studie sollte auch Panelauswertungen möglich machen, bei denen auf das möglicherweise im Laufe der Jahre veränderte Antwortverhalten Einzelner geblickt wer-



den kann. Man erhoffte sich Antworten auf Fragen, wie sich die Arbeit auf einer Brennpunktdienststelle oder in einem sehr kriminalitätsbelasteten Ort auf einzelne Mitarbeitende auswirkt und was man als Organisation für diese Kolleginnen und Kollegen tun kann, um ihre Motivation und Arbeitszufriedenheit zu erhalten.

Es wurde um jede Stimme gekämpft, denn je größer die Beteiligung, desto belastbarer und differenzierter das Lagebild. Die auf diese Weise gewonnenen Erkenntnisse sollten speziell für die Landespolizei und ihre Beschäftigten genutzt werden: Festigung gemeinsamer Werte und Grundhaltungen, Steigerung der Attraktivität der Organisation, Verbesserung der Arbeitsbedingungen und Erhöhung von Arbeitszufriedenheit, Verringerung beruflicher Belastungen und Belastungsfolgen.

Hehre Ziele, die man eigentlich nur unterstützen konnte. Eine Beteiligung von 30 Prozent (über 2.800 Kolleginnen und Kollegen) habe es gegeben. Man gab stolz bekannt, dass dies die höchste Teilnehmerquote von allen an der Studie teilnehmenden Bundesländern gewesen sei. Das Ganze lief also grundsätzlich erst einmal sehr gut an.

Aber was passierte danach?

Zumindest die Welt drehte sich weiter. Die Pandemie mit ihren weitreichenden Folgen ist mittlerweile beendet. Die Ever-Given konnte nach sechs Tagen unter Zuhilfenahme von Schleppern und eines Schneidkopfsaugbaggers freigelegt und fahrtauglich gemacht werden. Die Probleme bei den Lieferketten waren allerdings noch lange zu spüren. Die Ampelkoalition war aus Sicht des Wählers nicht ganz so erfolgreich und ist mittlerweile wieder Geschichte. Der Mann, der im Verdacht stand, den Sturm auf das Capitol angezettelt zu haben, ist nach vier Jahren Pause wieder im Amt, der DAX hat die beachtliche Marke von 22.000 Punkten geknackt und im Ahrtal sind Gebäude sowie die Infrastruktur zu einem großen Teil wieder hergestellt, der Tourismus ist zurückgekehrt.

Und MEGAVO?

„Schon“ am 13. Oktober 2023 gab es die erste Informationsveranstaltung, allerdings nur zum Zwischenbericht der ersten Befragung mit der Ankündigung der zweiten Be-

fragung, die im November 2023 stattfinden sollte. Es wurde lediglich ein Zahlenwerk präsentiert, bei dem man ausdrücklich darauf hinwies, dass eine Bewertung der Zahlen erst mit dem Abschlussbericht erfolgen wird.

Auf eine Veröffentlichung des Zwischenberichtes, ohne im Vorwege in die interne Diskussion und Aufarbeitung mit denjenigen zu gehen, die das Zahlenwerk mit ihrer Teilnahme erst möglich gemacht haben, wurde auch auf Drängen der GdP glücklicherweise verzichtet.

Mit Hochdruck würde aber an diesem Abschlussbericht für die erste Befragung gearbeitet. Man werde Transparenz schaffen und nichts beschönigen, so der Tenor.

Das war es dann aber auch schon

Ein Zwischenergebnis der zweiten Befragung wurde bis dato noch nicht veröffentlicht. Auf den Abschlussbericht mit den bewerteten Ergebnissen aus dem Zwischenbericht der ersten Befragung warten wir noch heute. Mittlerweile fand sogar schon eine weitere Befragung, die „Statuserhebung Arbeitsfähigkeit und Gesundheit 2023“ statt. Hier versuchte man zumindest, sich mit den Ergebnissen auseinanderzusetzen, musste jedoch sehr schnell feststellen, dass ein großer Teil der Probleme an dem fehlenden Personal in der Landespolizei festzumachen ist. Eine Aufgabenreduzierung, die aufgrund fehlenden Personals insbesondere vonseiten der GdP immer wieder gefordert wird, gab es bedauerlicherweise erneut nicht.

Was kann man nun abschließend feststellen?

Passiert ist am Ende wenig, aber das Land ist ein bisschen ärmer. Im Intranet wird immer noch die Veröffentlichung des Abschlussberichtes der ersten Befragung mit dem 1. Quartal 2024 angegeben. Man könnte meinen, dass der Auftraggeber kein Konzept zu haben scheint, wie man mit den Ergebnissen umgehen und Lösungen entwickeln könnte. Alles scheint also vermutlich so zu bleiben, wie es ist. Es scheint aber auch niemandem peinlich zu sein, dass dies alles noch so im Intranet nachzulesen ist.

Aber was macht das mit den Kolleginnen und Kollegen?

Wertschätzung sieht anders aus. Man konnte vor der ersten Befragung das Gefühl bekommen, dass der Dienstherr sich tatsächlich ernsthaft mit schwierigen Themen, die die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter tagtäglich beschäftigen, auseinandersetzen will. Belastung sollte endlich betrachtet und gemildert werden.

Glaukt der Auftraggeber jetzt vielleicht, dass eine ehrliche Präsentation der Ergebnisse keinem zugemutet werden kann, weder der Öffentlichkeit noch der eigenen Mitarbeiterschaft? Warum kann man die Probleme nicht beim Namen nennen und gemeinsam darüber nachdenken und verhandeln, wie eine Lösung aussehen könnte, gegebenenfalls sogar öffentlich?

Die ersten Wochen der neuen Regierung in den USA haben mittlerweile auf erschreckende Art und Weise gezeigt, dass wir insbesondere auf die äußere, aber auch auf die innere Sicherheit einen ganz anderen Fokus richten müssen. Wir werden vielleicht zu dem Schluss kommen, dass man insbesondere aus finanziellen Gründen mit einigen Baustellen im Land leben muss, dass man lieber die Geschwindigkeit reduziert und über Schlaglöcher auf der Autobahn fährt, als an der Sicherheit zu sparen. Es stellt sich nur die Frage, wer es wann ausspricht.

Nichtsdestotrotz sollte zumindest den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die Gelegenheit gegeben werden, die bewerteten Ergebnisse aus der Studie einzusehen, um vielleicht sogar auch hier unter Berücksichtigung der heutigen Weltlage eigene Schwerpunkte zu setzen.

Traurig ist am Ende, dass zwar viele Kolleginnen und Kollegen, die die Hoffnung hatten, dass sich etwas ändern könnte, an der Studie mitgewirkt und sich Mühe gegeben haben, zum jetzigen Zeitpunkt aber leider diejenigen recht behalten haben, die von vornherein gesagt haben: „Bei dem Sch... mache ich nicht mit, ändert sich ja eh nichts!“

Man hat mit der Studie Begehrlichkeiten geweckt. Wenn man sie in der Versenkung verschwinden lässt, verstärkt dies lediglich die Enttäuschung.

Man darf gespannt sein, welche Entscheidung der Auftraggeber ganz am Ende trifft. Es ist zwar schon viel Zeit ins Land gegangen, doch es ist noch nicht zu spät! ■

GLÜCKWÜNSCHE

Wir gratulieren**in den Ruhestand treten**

Thomas Leß, Marcel Schmidt,
Regionalgruppe Kiel-Plön

Wir bitten alle Kolleginnen und Kollegen um Verständnis, dass wir nur diejenigen namentlich erwähnen konnten, die uns vor Redaktionsschluss von ihrer Regionalgruppe genannt wurden.

**Unterkunft gesucht**

In der Zeit vom 21. Juni 2025 bis zum 12. Juli 2025 machen zwei junge Kollegen aus NRW/Essen bei der Landespolizei in Hamburg-Stellingen ein Praktikum.

Für diese Zeit suchen die beiden eine geeignete Unterkunft.

Wer helfen kann, wird gebeten, Kontakt mit der Kollegin Anke Kawald unter (0176) 43470650 oder AD.Kawald@gmail.com aufzunehmen. Sie wird die Angebote weiterleiten. ■

Tauschpartner gesucht

Als familiären Gründen suche ich (POM) einen Tauschpartner, welcher direkt von Schleswig-Holstein nach Thüringen wechseln möchte. Auch würde ich bei einem möglichen Ringtausch meine Hilfe anbieten, einen passenden Tauschpartner zu finden. Termin wäre frühestens zum 1. September 2025 bzw. 1. Oktober 2025. Anträge liegen bereits bei den zuständigen Behörden vor. Ich suche einen Beamten des mittleren Dienstes und BaL, keine weiteren Voraussetzungen. In Thüringen hat man die freie Dienststellenwahl. Wer sich angesprochen fühlt, kann sich gern bei mir telefonisch unter der (0176) 66301965 oder danny.paeckert@polizei.thueringen.de bzw. danny.paeckert@gmail.com melden. ■

SEMINAR

**Ankündigung
Seniorensseminar**

Das Seniorensseminar 2025 findet vom **21. bis 23. Juli 2025** in der Gustav-Heinemann-Bildungsstätte in Bad Malente statt. Neben einem abwechslungsreichen Programm ist auch ein Besuch der PD AFB geplant mit Besichtigung der Neubauten, der heutigen Unterbringung und der neuen Kantine. Anmeldungen bitte an die GdP-Geschäftsstelle per E-Mail: Dorith.Schulz@gdp.de ■

**Bildungsurlaub
auf Sylt!**

Ein Angebot der Frauengruppe der GdP für weibliche Beschäftigte der Landespolizei und des Justizvollzuges.

Ort: Klappholtal auf Sylt

Zeit: 22. September 2025 – 26. September 2025

Seminarkosten: für GdP-Mitglieder bei Erstanmeldung 450 €, bei wiederholter Teilnahme 550 €, Nichtmitglieder 650 €

Seminarleitung: Anja Keller, Achtsamkeitstrainerin, und Torsten Lüthje, systemisch psychologischer Berater

Anmeldung: per Mail an die GdP-Geschäftsstelle, Dorith Stubenrauch-Schulz (gdp-schleswig-holstein@gdp.de)

Anmeldeschluss ist der 15. Mai 2025.

„Gönne dir eine Auszeit mit neuen Impulsen.“

Mein Schiff

Kulturschätze Ägyptens und
Griechenlands ab/bis Heraklion

ab **1.689 €****

Beratung und Buchung:



PSW Reisen
Max-Giese-Straße 22
24116 Kiel
Tel.: 0431 170 93
psw-reisen.kiel@t-online.de

Mein Schiff 5
25.09.–02.10.2026
7 Nächte
Innenkabine Kat.C
inkl. Flug

* Im Reisepreis enthalten sind ganztägig in den meisten Bars und Restaurants ein vielfältiges kulinarisches Angebot und Markengetränke in Premium-Qualität sowie Zutritt zum Bereich SPA & Sport, Entertainment und Kinderbetreuung.

** Preis p. P. im PRO-Tarif bei Zer-Belegung einer Innkabine inkl. 180 € Frühbucher-Ermäßigung (limitiertes Kontingent) bei Buchung bis max. zum 30.09.2025 und inkl. Flug nach Verfügbarkeit mit allen Abgaben und Zuschlägen, auch zur Luftverkehrssteuer, Transfers und Zug zum Flug-Service der Deutschen Bahn AG in der 2. Klasse. Dieser ist für die DB von/zu allen innerhalb Deutschlands gelegenen

Veranstalter: TUI Cruises GmbH · Heidenkampsweg 58 · 20097 Hamburg · Deutschland

Mein Schiff®
Premium-
Inklusivleistungen*





Berufsethik in der Landespolizei als Lehre vom verantwortungsvollen Handeln

Die DP geht der Frage nach, inwiefern das Fach Berufsethik einen Beitrag zu Haltung und Verantwortung leisten kann. Vorher aber stellen wir den Autor, Nico Steen von der BFE (Beweissicherungs- und Festnahmeeinheit), kurz vor.

Lieber Nico, magst du dich kurz vorstellen?

Nico Steen: Moin, ich bin Nico und 43 Jahre alt. Ich bin Papa von zwei Söhnen und lebe mit den Rabauken und meiner Frau in einem Dorf ca. 20 min von der Ostsee entfernt. Im Hauptamt bin ich aktuell Einsatzgruppenführer in der BFE.

Wie bist du zu diesem Nebenamt gekommen?

Nico Steen: Ich habe in einer Frührunde durch die damalige Leiterin der PDAFB, Frau Dr. Freyher, von der Idee gehört, das Fach Berufsethik für Nebenamtler zu öffnen. Ich dachte, das will ich machen, weil ich mir genau so was in meiner eigenen Ausbildung gewünscht habe. Nach einer Vorstellungsrunde beim Polizeiseelsorger ging es los.



Nico Steen

Wie sieht die Ausbildung genau aus?

Nico Steen: Die Ausbildung ging über fast zehn Monate. Sie ist modular aufgebaut und hat im ersten Schritt das Ziel, methodisch und didaktisch die Lehrberechtigung zu erlangen. Das bedeutet, Lehrproben durchzuführen und eine praktische Stunde auszuüben. Bei mir war es mit Prüfungsstress verbunden. Der zweite und deutlich wichtigere Schritt ist, ein Gefühl für die Auszubildenden, deren Gruppengefüge und über die eigene Idee vom Unterricht und dem Austausch zu finden. Dazu war es sehr wertvoll, sich mit bereits lehrenden Kolleginnen und Kollegen auszutauschen. Unterm Strich ist es wie im polizeilichen Echteinsatz: Learning by doing.

Und zum Schluss, was machst du in zehn Jahren?

Nico Steen: Ich sehe mich als Teil einer wertestabilen und gleichzeitig innovativen Landespolizei. Gerne in Verantwortung für ein operatives Team, in einem Projekt „Bereitschaftspolizei 2040“ oder in komplett lehrender Tätigkeit. Wenn ich nicht im Dienst bin, dann verbringe ich die Zeit mit meiner Frau am Strand und wir schauen unseren Kindern beim Surfen und Gitarre spielen zu.

Von Haltung und Auftrag, oder: Kann ich würdevoll einen Menschen festnehmen?

Eine Idee zum berufsethischen Unterricht in der Polizeidirektion für Aus- und Fortbildung und der Bereitschaftspolizei des Landes Schleswig-Holstein.

Wir, die Polizei, kommen zu einem Unfall. „Mein schönes neues Auto!“, sagt der eine Beteiligte. „Der Typ hat mir die Vorfahrt genommen!“, entgegnet die andere. Unsere Frage: „Ist jemand verletzt?“ Zum Glück nur Blechschaden. Trotzdem sind die Gemüter der Beteiligten erhitzt. Wir klären den Sachverhalt.

König Fußball. Die gegnerischen Mannschaften, vielmehr ihre Anhängerinnen und Anhänger, müssen durch uns voneinander getrennt werden. Bei verbalen Auseinandersetzungen würde es nicht bleiben. Wir stel-

len uns dazwischen. Ziehen den Unmut auf uns. Wir regeln das schon.

Anfahrt zur häuslichen Gewalt. Die Adresse ist uns bekannt. Das dritte Mal in dieser Woche. Wir nehmen den Vater mit. „Ich vermisse meine Großmutter. Sie ist dement.“ Wir suchen sie. Schüsse fallen. In der Schule. Wir gehen rein.

Das alles macht unseren Beruf zu einem ganz speziellen. Es gibt viele wichtige Berufe. Es gibt viele Berufe, die gefährlich sind. Doch nur der Polizeiberuf hat das Gewaltmonopol des Staates. Nur wir haben diesen Auftrag. Wir haben den Auftrag, Gewalt auszuführen und wir haben den Auftrag, Gewalt zu ertragen. In allen Facetten. Gleichzeitig ist es auch

so vieles mehr, das unseren Beruf ausmacht. Doch die Gewalt und die Gefahr bleiben.

Menschen entscheiden sich aus unterschiedlichen Gründen für den Polizeiberuf. Vielfältige Menschen mit vielfältigen Lebensentwürfen. Ein breites Spektrum – geht in einer Uniform und in einem Auftrag.

Dieses Spektrum an Persönlichkeiten begegnet den weiteren Lehrenden der Berufsethik und mir, wenn wir in Eutin mit den Auszubildenden im Unterricht in den Austausch gehen. Die Fachgruppe „Berufsethik“ in der PDAFB ist ebenso breit gefächert aufgestellt. Unter der Führung der Polizeiseelsorge finden sich sowohl Kolleginnen und Kollegen der FIAF wieder als auch Kolleginnen und Kollegen der



Christian Kiesbye

Bereitschaftspolizei, des örtlichen Personalarats und des Sachbereichs IuK- und Medienzentrum. Die Ausbildungsverordnung schreibt vor, dass es in der Berufsethik keine Noten gibt. Es gibt auch keine Leistungsscheine. Das wissen die Auszubildenden natürlich. Ich verstehe die neuen Kolleginnen und Kollegen nur zu gut. Sie fokussieren sich auf die Fächer, die darüber entscheiden, ob sie die Ausbildung überhaupt bestehen oder nicht. Doch ziemlich schnell erkennen die Auszubildenden, dass dieser Unterricht etwas anders ist. Das liegt nicht nur am Stuhlkreis, sondern auch an dem intensiven Austausch und an dem Raum zu eigenem Nachdenken, den wir erzeugen wollen. Im berufsethischen Unterricht möchten wir den Auszubildenden Raum geben. Hier sprechen wir über die Fehler, über das Zweifeln, über das Scheitern. Wie fühlt sich das an? Warum in der Berufsethik? Weil es ein geschützter Raum ist. In diesem Raum dürfen die Fehler gemacht werden, die auf der Straße Konsequenzen haben. Hier entwickeln wir Haltung zu den Entscheidungen unseres Berufs. Wir konfrontieren die Auszubildenden in einem geschützten Raum mit den Dimensionen der Gewalt. Ein Auftrag, der vielen Berufsanfängerinnen und Berufsanfängern im „Mattraum“ der Berufsethik erstmalig vor Augen geführt wird.

Die polizeiliche Berufsethik will dazu beitragen, im Einsatz zu bestehen. Wir brauchen rechtsichere und handlungssichere Polizistinnen und Polizisten. Genau so wie wir mental und emotional stabile Menschen in Uniform brauchen. So einfach die Theorie, so komplex die Realität.

Zum Start der Ausbildung wissen viele Auszubildende noch nicht, wie sich die erste körperliche Auseinandersetzung anfühlen wird. Wie der eigene Angstschweiß? Wie laut kann eine aggressive Menschenmasse sein? Wie traurig sind die Augen eines kleinen Kindes, welches gerade mitbekommen hat, dass wir seinen Vater mitnehmen? Hier wollen wir mit den Auszubildenden in den Austausch gehen.

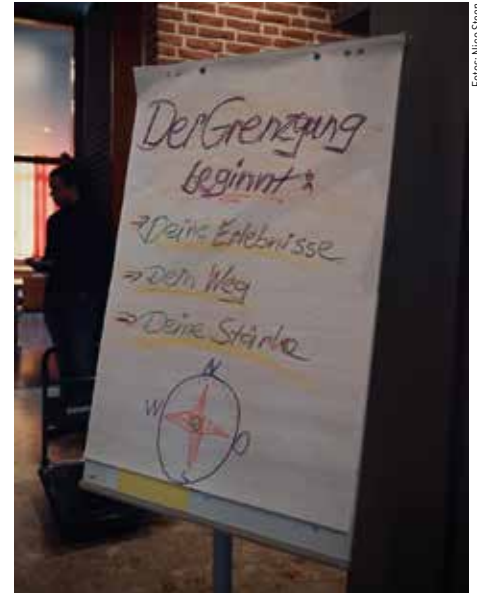
Die eine Lösung bieten wir in der Berufsethik nicht. Das können wir auch gar nicht. Weil es die eine Lösung für alle Aufträge nicht gibt. Polizisten mit Berufserfahrung wissen, dass jeder Einsatz anders ist. Frei nach dem Schutzmannprinzip: Wo ein Einsatz ist, kann kein anderer sein. Jeder Einsatz blickt auf meine Haltung und lässt mich auf meine Haltung blicken.

Die Berufsethik gibt Ideen. Und noch viel mehr leitet sie dazu an, eigene Ideen zu entwickeln. Was macht der erste Widerstand mit mir? Da ist noch viel mehr als die beschädigte Uniform. Da ist auch der spöttische Beitrag auf Social Media. Da ist die abfällige Bemerkung aus der Folgeschicht. Da ist ein verzerrtes Bild der politischen Entscheider. Wie fühle ich mich mit all diesen Faktoren?

Wir stellen uns im Unterricht der Frage: Was gibt mir Halt? Ist es eine Religion? Ist es meine Familie? Sind es meine Freunde? Ist es meine Schicht? Ist es mein Sportverein? Ist es der Eid, den wir leisten? Wir erarbeiten uns Strategien, um auf diese zielführenden Ressourcen zuzugreifen. Wir wollen aus den Fra-



Gruppe Ethik



Flipchart Grenzgang

gezeichnet in den Köpfen der jungen Kolleginnen und Kollegen Ausrufezeichen bilden.

Ein Unterrichtsblock ist der sogenannte Grenzgang. Wir gehen als Polizisten an unsere Grenzen und begegnen Menschen in Grenzsituationen. Nach dem Vorbild des Grenzgangs aus Selm-Bork (Landespolizei Nordrhein-Westfalen) haben wir Themenräume wie Tod und Sterben, Menschenwürde und Gewalt für die Auszubildenden ausgearbeitet. Befreit von den bekannten Klassenzimmern und szenisch in das jeweilige Thema eingebettet, kann hier intensiv auf sich geschaut werden. Zum Abschluss des Tages gehen alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer in den Krafraum. Hier darf die Zukunft der Landespolizei uns Lehrenden und sich selbst verdeutlichen, was es für sie

bedeutet, Polizist zu sein. Wir hören zu, wenn sie die Frage beantworten: Warum bin ich Polizist? Sich diese Frage zu stellen, sie für sich zu beantworten – das kann Haltung erzeugen. Das ist wichtig zum Beginn des Berufslebens. Diese Haltung trägt uns durch die bunten und grauen Facetten unseres Berufs.

Und auch wir Polizisten mit ein paar Dienstjahren mehr auf den Schultern dürfen uns vor und nach jedem Einsatz neu ausrichten. Wir richten unseren Kompass wieder neu aus. Wir beweisen Haltung. **Nico Steen**



Tagebuch Februar von Susanne Rieckhof

4. Februar

Gespräch bei der Polizeibeauftragten Samiah El Samadoni und ihren Mitarbeiterinnen Tanja Greve und Heide von Petersdorff. Zusammen mit Torsten Jäger und Reimer Kahlke behandeln wir folgende Themen: Entlastung/Belastung/Gesundheitsvorsorge in der Landespolizei, die Praxis der polizeilichen Dienstunfallmeldungen, vermehrte Bürgerbeschwerden gegen Tätigkeiten des KOD, Handyaufnahmen von Bürgern mit Beweissicherungsabsicht oder aus Sensationslust? Wir haben so viel zu bereden, dass wir einen Folgetermin vereinbaren.

5. Februar

Offizielle Eröffnung des Länderbüros Norddeutschland der Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit in der Andreas-Gayk-Straße in Kiel. Auf Einladung der Büroleiterin Susann Wilke nehmen Sven Neumann und ich teil. Ein Abend mit vielen guten Gesprächen, z. B. mit dem ehemaligen Wirtschaftsstaatssekretär Thilo Rohlf – natürlich vor allem über die aktuelle politische Lage.



6.–9. Februar

Sven Neumann und ich nehmen Urlaub, um auf Einladung der GdP Bayern (und auf eigene Kosten) an den 29. Europäischen Polizeiskimeisterschaften im Oberjoch teilzunehmen. Fast 100 Teilnehmende aus Polen, Slowenien, Liechtenstein, Tschechien und Deutschland treffen sich im Allgäu. Wir dürfen perfektes Wetter, tolle Wettkämpfe und wahre bayerische Gastfreundschaft erleben. Am Rande bieten sich viele Gelegenheiten für gute Gespräche, unter anderem mit dem bayerischen Landesvorsitzenden Florian Leitner und seinem Vertreter Jan Pfeil, mit dem Landesvorsitzenden aus Niedersachsen, Kevin Komolka, sowie mit den Sponsoren.

Bei der Jubiläumsveranstaltung (30. Mal) vom 6. bis 8. Februar 2026 im nächsten Jahr sollte auch die GdP SH eine Mannschaft an den Start bringen.



11. Februar

Gemeinsamer Jahresempfang 2025 der Dienststellen der Bundeswehr am Standort Kiel. Nach der Begrüßung durch den Kommandeur des Landeskommandos Schleswig-Holsteins, Herrn Oberst Axel Schneider, folgt die Ansprache der Landtagspräsidentin Kristina Herbst. Bei Erbsen- oder Gulaschsuppe bieten sich zahlreiche Gelegenheiten zum Netzwerken.



13. Februar

„Ist der Rechtsstaat noch zu retten?“ Dieser spannenden wie provokanten Frage widmet sich heute eine interessante Vortrags- und Diskussionsveranstaltung des Schleswig-Holsteinischen Richterverbandes. Die Vorsitzende Dr. Christine Schmehl hat u. a. mit dem Hessischen Innenminister Prof. Dr. Roman Poseck hochkarätige Podiumsgäste eingeladen. Am Ende sind sich alle einig, dass neben verschiedenen Prozessoptimierungen auch dringend eine bessere Personal- und Sachausstat-



zung im Justizbereich erforderlich seien, um das Vertrauen in die Justiz und in den Rechtsstaat aufrechtzuerhalten.

16. Februar

Landesparteitag der FDP Schleswig-Holstein mit Grußwort von Sven Neumann.

Susanne Rieckhof



Foto: Swantje Steh

Er bedankt sich für den Impuls zur Wiedereinführung der Ruhegehaltsfähigkeit der Polizeivollzugslage und betont den Unvereinbarkeitsbeschluss der GdP mit der AfD. Außerdem fordert er angesichts der aktuellen politischen Lage weitere Investitionen in die innere Sicherheit. Am Rande boten sich viele Gelegenheiten für interessante Gespräche mit den Delegierten.



19. Februar

Landesvorstandssitzung in Kiel. Sehr gut besucht. Ich präsentiere u. a. das Logo für den Landesdelegiertentag (hier in der abgewandelten Version für Social Media zu sehen) und die Personengruppenkonferenzen.



27. Februar

Drei lange Jahre Krieg in der Ukraine, ein Jahr Städtepartnerschaft Cherson-Kiel – Anlass für eine feierliche Gedenkveranstaltung in Anwesenheit der Generalkonsulin der Ukraine in Hamburg, Dr. Iryna Tybinka, und Eröffnung einer bewegenden Ausstellung im 3. OG des Kieler Rathauses.

